

Europa-Schule Kairo – Inklusionskonzept

Stand 11.2015



Vorüberlegungen

Der Inklusionsbegriff der Europa-Schule Kairo schließt direkt an den Integrationsbegriff an und erweitert diesen zu einem gemeinsamen Unterricht. Somit wird von einer „Schule für alle“ gesprochen, in der grundsätzlich jeder in der genannten Einrichtung willkommen ist. Diese Definition von Inklusion wird als weiterentwickeltes Konzept der Vielfalt bezeichnet, wobei die Differenz als Basis für den wechselseitigen Lernprozess verstanden wird. Die Europa-Schule Kairo nimmt mit ihrer Definition demzufolge nicht nur Bezug auf Menschen mit Behinderung, sondern stützt sich auch auf die Ursprünge des Begriffs:

Der Begriff „Inklusion“ wird in den USA und Kanada im Rahmen von sozialen Bewegungen und Forschungsgruppen bereits seit Mitte der 1970er Jahre verwendet. Es ging zunächst darum, nicht zwischen verschiedenen ethnischen Zugehörigkeiten, unterschiedlichen Sprachen, Nationalitäten oder Geschlecht zu differenzieren. Insbesondere wurde der Begriff durch die Debatte um die Hautfarbe geprägt (vgl. Hinz 2010 S.366 f.)

In der Europa-Schule Kairo handelt es sich bei Inklusion jedoch vor allem um einen Begriff, der hauptsächlich im schulischen Kontext benutzt wird. Die Schule soll eine „Schule für alle“ darstellen, welche die Vielfalt unterstützt. In diesem Zusammenhang geht es insbesondere um die interne Organisation der Schule, wobei die Umsetzung von inklusiven Praktiken, also im weiteren Sinne die Mobilisierung von Ressourcen und die Organisation von Lernprozessen, von Nöten ist. Dabei fragen sich die Pädagoginnen und Pädagogen der Europa-Schule Kairo: „In welche Richtung geht unser Unterricht? Berücksichtigen wir Interessen von Jungen und Mädchen? Gibt es Inhalte, die nicht mit religiösen Vorstellungen vereinbar sind? Wie kann man jemanden mit Beeinträchtigung anleiten, Wissen und Fertigkeiten zu erwerben?“ (Boban u. Hinz 2003 S. 81).

Nachdem 2009 die Bundesregierung die UN-Übereinkunft von 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderung gesetzlich verankerte, kam es zu einem Anspruch auf „full inclusion“ innerhalb des deutschen Schulsystems (vgl. Preuss-Lausitz 2010 S. 47). Auch die Europa-Schule Kairo arbeitet seit 2011 an einem Konzept für die inklusive Bildung. Unterricht zielt auf die ganzheitliche Förderung der Schülerinnen und Schüler, er umfasst den kognitiven, den sozial-emotionalen sowie den psycho-motorischen Bereich. Jeder Schüler und jede Schülerin ist entsprechend der individuellen Lernvoraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu fördern.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, fand der oben beschriebene Ansatz im Jahr 2013 Einzug in das Schulprogramm. Hier werden die kurz-, mittel- und langfristigen Entwicklungsschritte festgeschrieben, auch unser Leitbild wurde diesbezüglich angepasst.

Wir verstehen unser Inklusionskonzept als eine anpassungsfähige und wandelbare Arbeitsgrundlage, weshalb regelmäßige Evaluation für uns von großer Bedeutung ist.

Rahmenbedingungen und aktueller Stand

1 Die Europa-Schule Kairo

Derzeit besuchen über 1000 Kinder und Jugendliche die Europa-Schule, vom Kindergarten bis zum Abitur in Klasse 12.

Als recht junge Schule (Gründung 1998) hat sich die Europa-Schule Kairo das Ziel gesetzt, mehr als nur einen deutschen Schulabschluss anzubieten: „So soll unsere Schule auch ein Ort der Geborgenheit sein, der aber den jungen Menschen in seiner individuellen Begabung fordert und fördert und ihm ein breites Wissen und vielfältige Befähigungen mitgibt, um ihn auf ein Leben vorzubereiten, das im Zeitalter der Globalisierung zunehmend schwieriger wird.“ (http://europaschulekairo.com/de/paedagogische_konzepte/index.php).

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, gibt es Lerngruppen, welche während der Unterrichtszeit in Klein(st)gruppen Inhalte nachbearbeiten, vertiefen und ergänzen. Unterricht wird je nach Inhalt und Alter der Schüler behavioristisch, kognitivistisch oder konstruktivistisch konzipiert, eine Binnendifferenzierung wird von den Lehrkräften zunehmend und erfolgreich durchgeführt. Daneben gibt es zur Unterstützung eines störungsarmen Lernumfeldes im Gymnasium einen Trainingsraum, in der Grundschule einen Auszeitraum. Ein Dipl. Sozialpädagoge sowie eine Sozialarbeiterin stehen zur Verfügung für Einzelfallhilfen, Kriseninterventionen, Projekte, Schulungen und soziales Lernen. Im Inklusionsteam arbeitet der Sozialpädagoge eng mit einer Sonderschullehrkraft und den beteiligten Lehrkräften zusammen.

2 Sozialraum und Rahmenbedingungen

Im Großraum Kairo sind ca. 20 Millionen Menschen ansässig, Ägypten hat derzeit ca. 90 Millionen Einwohner gesamt (<http://www.auswaertiges-amt.de>). Die Bevölkerung wächst jährlich um ca. eine Million Menschen, was den Staat vor große Herausforderungen stellt. Der Bildungssektor wird nicht hinreichend gefördert, staatlich angestellte Lehrkräfte werden im Vergleich zu anderen Tätigkeiten äußerst schlecht bezahlt, staatliche Schulen sind dementsprechend schlecht ausgestattet und überbelegt.

Das private Bildungswesen bedient von Kindertagesstätten bis Universitäten den gesamten Markt, wer es sich leisten kann, sendet seine Kinder dorthin. Aufgrund des kontinuierlichen Bevölkerungszuwachses und dem damit verbundenen Wachstum des privaten Bildungswesens werden jährlich neue Einrichtungen gegründet. In Kairo allein gibt es 4 Deutsche Schulen, welche vom hiesigen Abschluss Thanawaya Ama über IB und GIB auch das Abitur und das DIAP anbieten. Die Klientel der Deutschen Schulen besteht zum Großteil aus ägyptischen Familien der oberen Mittelschicht und Oberschicht. Der Bildungsweg in Ägypten sieht eine zwölfjährige Schulzeit mit anschließendem Studium an einer Universität vor, ein mit Deutschland vergleichbares Ausbildungssystem für Berufe gibt es nicht. Lernschwächere Schüler an staatlichen Schulen beenden ihre Schulzeit nach dem Adadeya mit Ende des 9. Schuljahres und werden dann direkt dem Arbeitsmarkt zugeführt. Für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf gibt es lokale Initiativen und Gruppen, welche zumeist an religiöse Gemeinschaften (koptisch katholische, koptisch orthodoxe und muslimische Gemeinden) angebunden sind. Der Zugang zu diesen Projekten ist entsprechend schwierig und zumeist nur per „Mundpropaganda“ möglich. Eine erste Anlaufstelle für unsere Schule ist gewöhnlich das „Maadi Learning Resource Center“, welches Diagnostik, Therapie und Beratungen anbietet (www.lrcegypt.com).

3 Aufnahme von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf

Die ESK hat als einziges Schulabschlussziel derzeit das Deutsche Internationale Abitur. Die Aufnahmekriterien sind diesbezüglich in der Schulordnung der ESK geregelt.

Seiteneinsteiger, die von anderen Deutschen Schulen im In- oder Ausland kommen, werden aufgenommen, so sie dem gymnasialen Lehrprogramm folgen können (gymnasiales Abgangszeugnis oder Bestehen des Eingangstestes in Deutsch, Mathematik, Englisch). Kinder mit Lernschwierigkeiten oder motorischen Beeinträchtigungen werden aufgenommen, so eine von einem anerkannten Spezialisten ausgestellte Diagnose vorliegt und ein von den Eltern finanziertes Unterstützungssystem gegeben ist, zB. Shadowteacher, Pfleger o.Ä. Ist diese Begleitung nicht erforderlich, liegt aber eine Diagnose vor, wird über einen Nachteilsausgleich und die an der ESK zur Verfügung stehenden Assistenzstunden eine Beschulung ermöglicht.

Grundsätzlich gilt: eine Beeinträchtigung schließt eine Beschulung an der Europa-Schule nicht aus, muss aber im Einzelfall ob ihrer Machbarkeit geprüft werden.

4 Förderbedarf

Der Großteil des Förderbedarfes an der ESK liegt in den Bereichen Lernförderung und Sozialverhalten, typische Diagnosen sind LRS und ADHS/ADS. Daneben haben wir aber auch Kinder mit ausgeprägten motorischen oder kognitiven Beeinträchtigungen.

Der Großteil unserer Schüler muss morgens und nachmittags lange Fahrtwege in Kauf nehmen. Dazu kommen noch Stunden für Hausaufgaben und ggf. Nachhilfe, Förderangebote und sportlich-musische Freizeitaktivitäten. Vor diesem Hintergrund sollten vor allem Kindern mit hyperaktiven Krankheitsbildern sowie Aufmerksamkeitsdefiziten zusätzliche Auszeiten, Pausen sowie Rückzugsmöglichkeiten geboten werden.

5 Umgang mit Förderung

Die ESK beschäftigt seit 2010 eine Fachkraft der Sozialpädagogik, welche auch für die Begleitung von Schülern mit individuellem Förderbedarf zuständig ist. Diese ist allerdings nicht dafür ausgebildet, spezifischen Förderunterricht anzubieten. Intensive Einzel- und Kleingruppenförderung ist gewünscht, jedoch aufgrund begrenzter personeller Ressourcen nicht durchgängig möglich, obwohl der Assistenzeinsatz in den letzten Jahren deutlich erhöht werden konnte. Weitere Schritte werden nachfolgend beschrieben:

5.1 Schulinterne Testung

Im letzten Kindergartenjahr findet für alle zur Einschulung vorgesehenen Kinder eine Testung der deutschen Sprache statt, welche in Verbindung mit dem Entwicklungsbericht des Kindergartens sowie einer Testung schulischer Fähigkeiten zum Schuleintritt berechtigt. Externe Bewerber werden ebenso getestet. Im 3. Schuljahr wird erneut der deutsche Spracherwerb und der Lernfortschritt im mathematischen Bereich bei allen Kindern getestet. Bei Bedarf werden Kinder auch individuell getestet und von der (Sonderschul) - Lehrkraft ein Lernplan/Förderplan erstellt. Basis der Weiterarbeit ist der eingangs erstellte Diagnosebogen, der in einer pädagogischen Konferenz mit allen involvierten Lehrkräften besprochen wurde.

5.2 Einzelförderung

Im Fall einer starken individuellen Beeinträchtigung wird eine Einzelförderung durch Lehrer, Sonderpädagogen und von außerhalb (Freiberufler, weitere Spezialisten) während der Unterrichtszeit ermöglicht.

5.3 Kleingruppenförderung

Generell werden Kinder mit Förderbedarf und leistungsschwache Schüler gemeinsam in Kleingruppen gefördert, dies geschieht sowohl als Binnendifferenzierung innerhalb des Klassenverbandes als auch außerhalb durch Lernberatung in Sprechstunden oder Pausen und speziellen Förderstunden mit dem Sonderpädagogen.

5.4 Unterstützung im Klassenverband

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden an der ESK durch eine allgemeine Assistenz innerhalb des Klassenverbandes als auch, falls notwendig, durch einen Schulbegleiter unterstützt.

5.5 „Deutsch plus“

Seit dem Schuljahr 2014/15 gibt es ein Förderangebot für Klasse 5/6 mit kleineren Lerngruppen, die leistungsdifferenziert und projektbezogen unterrichtet werden. Als Begegnungsschule steht der Zweitspracherwerb im Fokus, da unsere Kinder z.T. begabt sind, ihnen jedoch fehlende Sprachkompetenz im Weg steht. Für verlässliche Diagnosen bei Sonderförderbedarf wollen wir auf diese Weise versuchen, Defizite wegen fehlender Sprachkompetenz auszuschließen.

5.6 Nachteilsausgleich

Gemäß der “Hiweise zur Inklusion an Deutschen Auslandsschulen vom 11.12.2014” sowie dem Beschluss “NS 251.BLASchA vom 17./18.03.2010” werden als Nachteilsausgleich je nach individuellem Fall z.B. folgende Erleichterungen eingeräumt:

- Noten aussetzen
- alternative Bewertung
- Umfang der Tests reduzieren
- Ort (einzeln)
- Lernhilfen (Hilfskarten, Laptop etc.)

5.7 Weiterführende Angebote

Des Weiteren erweitern wir in der Angebotspalette eine Förderung der motorischen und kinestetischen Fertigkeiten, spielerische und handelnde Förderung (alternative Methoden) und individuell angepasste Lernangebote unter Einsatz neuer Medien (beispielsweise interaktive Lernspiele, Computer/ Internetbasierte Lernangebote, psychomotorische Sportgeräte etc.).

Zieldimensionen

An den Deutschen Auslandsschulen findet Inklusion noch zögerlich Eingang, hier in Ägypten, wo diese Thematik kaum Eingang in die Bildungspolitik gefunden hat, ist aus unserer Sicht umso mehr Handlungsbedarf vorhanden.

Innerhalb der nächsten Jahre brauchen wir in Anlehnung an PQM-Konzepte tragfähige standardisierte Bausteine für Förderbedarfskinder mit LRS, ADS, ADHS usw. Eine jährliche Testung in Kindergarten und Grundschule (3. Klasse) soll vor allem in den Kernbereichen Deutsch und Mathematik eventuelle Schwierigkeiten aufdecken und eine rechtzeitige Diagnostik ermöglichen. Auch eine eventuelle Hochbegabung soll im Rahmen der Inklusion entsprechend berücksichtigt werden.

Ein Hilfssystem mit Netzwerken außerhalb der Schule wie beispielsweise dem Maadi Learning Research Center, der Psychologischen Praxis der Botschaft, Kooperations - Schulen und Freiberuflern soll Diagnostik und Therapieangebote abdecken. Die ESK bietet darüber hinaus verbindliche Fortbildungen für Pädagogen sowie Elternseminare an.

Notwendige Ressourcen

Räumlich

Die Europa-Schule Kairo hat einen Raum zum „Förderzentrum“ oberhalb der Cafeteria eingerichtet, benötigt aber noch adäquate Ausstattung. Größere Klassenräume (Klassenstärke max. 25 Kinder) bzw. mehr ausgewiesene Differenzierungsbereiche wären bei einem weiteren Anbau/ Ausbau der Schule realisierbar. Je nach Behinderung müssen auch weitere bauliche Maßnahmen (Rampen, Fahrstuhl etc.) durchgeführt werden.

Personell

Zur fachgerechten Umsetzung eines Inklusionkonzeptes benötigt die Schule professionelle Sonderpädagogen. Diese sind extrem schwer aus Deutschland anzuwerben, da der Bedarf deutlich höher liegt als ausgebildete Kollegen zur Verfügung stehen. Ausweichmöglichkeiten bestehen z.B. im Bereich der Heilerzieher, Ergotherapeuten oder auch erfahrenen Personen, die im Bereich der Betreuung von Behinderten gearbeitet haben. In Ägypten gibt es für diesen Einsatz keine ausgebildeten Betreuungskräfte. Lehrkräfte müssen schulintern bzw. (über-) regional weiterqualifiziert werden, da Inklusion nicht in allen Bundesländern bereits Einzug in die Lehrerausbildung erhalten hat.

Materiell

Material für eine hausinterne Diagnostik ist vorhanden (Hogrefe-Verlag, Testverfahren wie HAWIK 4, ELFE 1-6, OTZ etc.), allerdings fehlt eine Normierung für den hiesigen Kulturraum. Eine großflächige Testung in verschiedenen Klassenstufen könnte entsprechende Anpassungen ermöglichen, diese Kosten sind bisher nicht abgedeckt. Material für handelnden Unterricht wird ebenso benötigt wie ein Budget für individuelle Hilfsangebote. Auch spezifische Fachliteratur vor Ort ist dringend notwendig, da Bibliotheken nicht genutzt werden können und Onlinerecherche allein weder für eine fachliche Weiterbildung der beteiligten Pädagogen noch für Fortbildungen für das Kollegium und Eltern ausreicht.

Strukturell

Die ESK muss sich überlegen, welche Möglichkeiten eines alternativen Bildungsabschlusses existieren und passend sind. Ohne eine Alternative zum Abitur können wir Kinder nicht bis zum Ende ihrer Schulzeit mitnehmen!

Arbeitskreis "Inklusion" im November 2015,

verabschiedet auf der Gesamtlehrerkonferenz 23.11.2015

genehmigt vom Schulvereinsvorstand am 25.11.2015